

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16260  
Donnerstag, 31. März 2022

Ostereier-Produzenten: Heimische Qualität genießen, Ei-genversorgung absichern . . . . .	1
Haltung der Legehennen ist Konsumenten wichtig . . . . .	2
Schmiedtbauer: Bio-Landwirtschaft im Gleichklang mit Nachfrage ausbauen . . . . .	4
Schmuckenschlager: Versorgungssicherheit gewährleisten . . . . .	4
Forstwirtschaft zwischen positiven Marktwerten und fraglichen Rahmenbedingungen . . . . .	5
SalzburgMilch erhöht neuerlich Auszahlungspreis für 2.400 Milchbauern . . . . .	8
Ökosoziales Forum präsentiert neuen Leitfaden für eine erfolgreiche Hofübernahme . . . . .	9
Bayer Austria stellt erste Ergebnisse seiner CO2-Reduktionsinitiative vor . . . . .	9
Maschinenring Steiermark bietet mobile Geflügelschlachtung an . . . . .	11

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## **Ostereier-Produzenten: Heimische Qualität genießen, Ei-genversorgung absichern**

### **Moosbrugger und Kirchwegger fordern Maßnahmen zur Krisenüberbrückung**

Wien, 31. März 2022 (aiz.info). - Mit höchst gemischten Gefühlen sieht die heimische Geflügel- und Frischeibranche dem nahenden Osterfest entgegen. Einerseits hat Österreich allen Grund, stolz auf die Vorreiterrolle dieses Sektors bei Qualität und Tierwohl zu sein. Dieser kann Herrn und Frau Österreicher beziehungsweise Osterhase auch mit ausreichend Ostereiern versorgen, nämlich rund 70 Mio. Stück. Keineswegs das Gelbe vom Ei sind andererseits jedoch die wirtschaftlichen Bedingungen, unter denen die Betriebe in der aktuellen Krisensituation leiden. Wie enorm der Kostendruck ist und welche Abhilfemaßnahmen dringend notwendig wären, wurde heute bei einem gemeinsamen Pressegespräch von Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ)-Präsident **Josef Moosbrugger**, dem Obmann der Erzeugergemeinschaft (EZG) Frischei, **Franz Kirchwegger**, und dem Leiter des Qualitätsmanagements der AMA-Marketing, **Martin Greßl**, deutlich.

### **Europaweit ei-nzigartige Tierwohl- und Qualitätsstandards absichern**

"Die heimische Geflügelbranche hat zentrale Wünsche der Konsumentinnen und Konsumenten nach mehr Tierwohl und höchster Qualität umfassend umgesetzt. Unsere Legehennenhalter garantieren für Europa einzigartige Tierwohlstandards. Österreich verfügt ausschließlich über Boden-, Freilandbeziehungsweise Biohaltung. Unsere Legehennen haben darüber hinaus mehr Platz, ihre Schnäbel sind voll funktionstüchtig, sie bekommen hochwertiges Futter und werden regelmäßig vom Tiergesundheitsdienst kontrolliert. Außerdem haben wir mit 15% den höchsten Bioei-Anteil Europas", betonte Kirchwegger. "Diese spitzenmäßige Qualität kommt nicht nur den Tieren selbst, sondern auch den Konsumentinnen und Konsumenten entscheidend entgegen. Wir stehen für hervorragende Naturprodukte und gewährleisten gleichzeitig auch modernste Transparenz und Rückverfolgbarkeit durch Eierdatenbank und Einzeleikennzeichnung", so der Obmann.

### **Gemeinsamer Schulterschluss mit Mehrkosten-Abgeltung gefordert**

"Mit dieser Qualitätsstrategie haben wir in den letzten zehn Jahren einen höchst erfreulichen Aufwärtstrend geschafft. Die Anzahl unserer Legehennenbetriebe konnte in den letzten fünf Jahren sogar um 462 beziehungsweise 23% auf 2.426 gesteigert werden. Damit unterscheiden wir uns bisher von vielen anderen landwirtschaftlichen Sektoren deutlich. Angesichts der dramatischen Kostenentwicklung bei Futter, Energie und anderen Betriebsmitteln möchten beziehungsweise müssen wir jedoch mit Nachdruck an die gesamte Wertschöpfungskette appellieren, die existenzbedrohliche Lage vieler Höfe anzuerkennen und zu verbessern", unterstreicht Kirchwegger, der gemeinsam mit Moosbrugger einen breiten Schulterschluss aller Beteiligten - so auch mit Eierpackstellen, Verarbeitung, Handel und Konsumenten fordert.

"Wir brauchen ein gemeinsames Regionalitätsbekenntnis der gesamten Eier-Wertschöpfungskette. Die Qualität ist deutlich gestiegen, die Kosten sind massiv in die Höhe geschneilt, also kann es nicht sein, dass die Preise gleich bleiben oder nur Alibierhöhungen stattfinden. 5 Cent pro Ei mehr würden 50 Cent pro 10er-Packung beziehungsweise durchschnittlich 15 Euro mehr pro Konsument und Jahr bedeuten", so Kirchwegger.

## **Bäuerliche Familienbetriebe dringend entlasten, Krise überbrücken**

"Das wäre ein kleiner Betrag für den Einzelnen, gleichzeitig aber eine wertvolle Investition in Österreichs Versorgungssicherheit. Wir fordern den Handel mit Nachdruck auf, diesem notwendigen Schritt zuzustimmen und die Abgeltung der steigenden Kosten zu gewährleisten. Gerade in diesen herausfordernden Zeiten muss es uns gelingen, Österreichs Ei-genversorgung mit diesem zentralen tierischen Naturprodukt auch für die Zukunft abzusichern. Diese liegt derzeit bei rund 90% und sollte unbedingt gehalten beziehungsweise sogar ausgebaut werden. Eine regionale Lebensmittelversorgung ist ein entscheidender Sicherheitsfaktor", unterstreicht Moosbrugger, der von der Regierung Schritte zur Entlastung der bäuerlichen Betriebe fordert, etwa durch eine deutliche Senkung der Mineralölsteuer für die österreichische Landwirtschaft, die in diesem Bereich gegenüber anderen EU-Ländern massiv benachteiligt ist.

"Wir müssen diese für viele existenzbedrohliche Situation mit verschiedensten Maßnahmen gut überbrücken, um unsere Betriebe in der Produktion zu halten. Unsere heimischen Familienunternehmen, das einzigartige Tierwohlniveau und die hohe Qualität sollten uns allen etwas wert sein", so der LKÖ-Präsident, der sich auch einmal mehr für eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung von Milch, Fleisch und Eiern in der Gemeinschaftsverpflegung und bei Verarbeitungsprodukten einsetzt. "Im Frischebereich mag der Handel voll auf heimische Ware setzen. Tatsache ist aber auch, dass bei Verarbeitungsprodukten oft kein Hahn nach heimischer, kostenintensiverer Spitzenqualität kräht, sondern in großem Stil Billigimporteier verwendet werden. Das muss sich dringend ändern", hebt Moosbrugger hervor. "Es ist außerdem wichtig, dass die EU den Binnenmarkt am Laufen hält. Auch auf nationaler Ebene sollten wir alles tun, um unsere Legehennen- und Geflügelhalter auf ihrem Qualitätsweg weiter zu unterstützen - im Interesse der gesamten österreichischen Bevölkerung." (Schluss) - APA OTS 2022-03-31/10:24

## **Haltung der Legehennen ist Konsumenten wichtig**

Eierdatenbank wird regelmäßig zum Check der Haltung und Herkunft genutzt

Wien, 31. März 2022 (aiz.info). - Durchschnittlich 236 Eier verbrauchen Herr und Frau Österreicher im Jahr. Die Herkunft und Haltungsform ist den Konsumenten wichtig. Das zeigt eine aktuelle Motivanalyse der Agrarmarkt Austria (AMA).

Im vergangenen Jahr wurden von den heimischen Haushalten laut RollAMA 817 Mio. Frischeier im Wert von 210 Mio. Euro gekauft. Den Löwenanteil nach Haltungsformen nimmt mengenmäßig die Bodenhaltung mit 52% ein. 33% entfallen auf Freilandhaltung, 15% der Eier auf Bio-Haltung.

### **Haltung und Herkunft sind Konsumenten wichtig**

Eine aktuelle AMA-Motivanalyse zeigt, dass Haltungsform und Herkunft die wichtigsten Kriterien beim Einkauf von Eiern sind. Frische, besondere Regionalität, der Bezug direkt beim Bauern und das Tierwohl der Legehennen werden als weitere Items genannt. Der Preis folgt erst auf Platz 7 im Ranking.

Eier werden am häufigsten im klassischen Supermarkt und bei Diskontern gekauft. Mehr als ein Viertel der Befragten gibt jedoch an, regelmäßig direkt beim Bauern Eier einzukaufen. Auch hier dürfte das Tierwohl eine Rolle spielen. Hauptargument für den Bezug ab Hof ist, dass sich die Konsumenten anschauen können, wie die Tiere gehalten werden. Persönliche Bekanntschaften zum Bauern und eine höhere Qualitätsanmutung werden als weitere Argumente genannt.

### **Code am Ei gibt Orientierung**

Eier tragen seit 2004 einen Code bestehend aus Ziffern und Buchstaben: dem Kürzel für die Haltungsform, dem Ländercode und der eindeutig zuordenbaren Betriebsnummer des Legehennenhalters. Dazu **Martin Greßl**, Leiter des Qualitätsmanagements der AMA-Marketing: "Das gibt den Konsumenten eine einfache, schnelle und verlässliche Orientierung beim Einkauf. Die Kennzeichnung am Ei nehmen wir uns zum Vorbild und arbeiten gerade an einem ähnlich simplen Modell bei anderen tierischen Produkten", so Greßl. Die österreichweite Branchenlösung der Kennzeichnung der Tierhaltung stellt die AMA für den Frühsommer in Aussicht.

Die Motivanalyse bestätigt, dass Konsumenten bereit sind, sich mit Kennzeichnungen auseinanderzusetzen, diese zu lernen und zu nutzen. Drei von vier Befragten können die "1" am Beginn des Codes eindeutig der Haltungsform zuordnen. AT steht klar für die österreichische Herkunft und die sieben Ziffern danach werden als Betriebsnummer eines Legehennenhalters identifiziert.

### **Selbst nachprüfen in der Eierdatenbank**

Im AMA-Gütesiegel-Programm wird jedes Ei mit einem entsprechenden Code gestempelt, ehe es den Bauernhof verlassen darf. In der Eierdatenbank werden die Warenströme tagesaktuell dokumentiert. Rund 90% der Frischeier am Markt sind in der Eierdatenbank erfasst. Dabei handelt es sich um ein freiwilliges System. Für Teilnehmer am AMA-Gütesiegel und AMA-Biosiegel sowie "Tierschutzgeprüft"-Betriebe ist die Meldung allerdings verpflichtend.

Die Eierdatenbank können auch Konsumenten nutzen, um die Stempelung am Ei zu überprüfen. Bereits 38% der Studienteilnehmer, denen die Eierdatenbank bekannt ist, probierten den Quick-Egg-Check aus. Mehr als 80% finden das Tool der Eierdatenbank vertrauenswürdig.

### **AMA-Gütesiegel auch für Ostereier**

Die hohen Qualitätskriterien für Frischeier gelten auch für Ostereier. Die Haltungsform muss auf der Osterei-Verpackung angegeben werden. Die Färbereien werden mehrmals pro Saison kontrolliert. Zum Färben der ausgezeichneten Ostereier werden ausschließlich lebensmittelechte, im Zulassungsverfahren streng geprüfte Farben verwendet.

Die RollAMA ist die rollierende Agrarmarktanalyse der AMA-Marketing in Zusammenarbeit mit der GfK- und der KeyQUEST-Marktforschung. Basis ist das GfK-Haushaltspanel. Dabei führen 2.800 österreichische Haushalte Aufzeichnungen über ihre Einkäufe im Lebensmitteleinzelhandel (inkl. Hofer und Lidl). Die RollAMA-Daten umfassen die Warengruppen Fleisch und Geflügel, Wurst, Milch und Milchprodukte, Käse, Obst, Gemüse, Erdäpfel, Eier, Tiefkühlprodukte, Fertiggerichte, aber nicht Brot und Gebäck. (Schluss) - APA OTS 2022-03-31/10:00

## Schmiedtbauer: Bio-Landwirtschaft im Gleichklang mit Nachfrage ausbauen

Agrarausschuss des EU-Parlaments stimmt über Aktionsplan ab

Brüssel, 31. März 2022 (aiz.info). - "Wir brauchen ausreichend flexible Möglichkeiten für maßgeschneiderte, nationale Bio-Strategien", sagt **Simone Schmiedtbauer**, Chefverhandlerin des Europaparlaments für den Bio-Aktionsplan, anlässlich der heutigen Abstimmung dazu im Agrarausschuss. "Bio-Landwirtschaft ist gut für die Menschen, die Tiere, die Artenvielfalt, die Umwelt und das Klima und soll daher mehr Raum in Europa bekommen. Das Herz des Aktionsplans ist eine nachhaltige Bewirtschaftung durch unsere Bio-Landwirte im Einklang mit der Natur, die qualitativ hochwertige und regional hergestellte Lebensmittel hervorbringt. Ausbauen können wir den Bio-Anbau freilich nur im Gleichklang mit einer wachsenden Nachfrage. Allerdings starten die Regionen in Europa von ganz unterschiedlichen Ausgangspunkten", gibt Schmiedtbauer zu bedenken.

"Der EU-Bio-Aktionsplan ergänzt die Bio-Bestrebungen im Rahmen der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik und ruht im Grunde auf vier Säulen: Erstens müssen wir den Bio-Konsum fördern. Zweitens müssen wir kurze regionale und saisonale Lieferketten ausbauen. Das sichert die Einkommen der Bio-Bauern, schafft Arbeitsplätze in den Regionen und trägt zu mehr Tierwohl, Umweltschutz und Artenvielfalt bei", skizziert die Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament.

"Drittens ist mir als ehemalige Bürgermeisterin die Einbindung der regionalen und lokalen Ebene besonders wichtig. Die dortigen Vertreter wissen oft am besten, wo der Schuh drückt und wo man zum Ausbau des Bio-Sektors ansetzen kann - sei es in den Schulen und Kindergärten, bei der Zusammenarbeit der Landwirte miteinander und mit den Konsumenten, bei grünem Beschaffungswesen etwa in Kantinen oder in anderen Bereichen", sagt Schmiedtbauer. "Viertens muss der EU-Bio-Aktionsplan von einer starken Forschungs-, Innovations- und Digitalpolitik flankiert werden. Smart Farming und Bio-Landwirtschaft müssen Hand in Hand gehen." Der Bericht des EU-Agrarausschusses wird in der Plenarsitzung des Europäischen Parlaments vom 2. bis 5. Mai bestätigt. (Schluss)

## Schmuckenschlager: Versorgungssicherheit gewährleisten

Produktionsoffensive bei Erneuerbaren wahrt Lebensmittelangebot

St. Pölten, 31. März 2022 (aiz.info). - Es kann zu einer erheblichen Verschlechterung der Gasversorgungslage kommen. Der Energieengpass gefährdet die Versorgungssicherheit. "Wir müssen jetzt endlich unsere Energieversorgung auf erneuerbare Energie umstellen", so **Johannes Schmuckenschlager**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) NÖ. Seit Beginn des Ukraine-Krieges werden Gasflüsse, Speicherbewegungen sowie -stände überwacht. Die Frühwarnstufe des Gasnotfallplans wurde ausgerufen, da es konkrete Hinweise auf eine Verschlechterung der Versorgungslage gibt. Die Verletzlichkeit von Lieferketten wird uns, nach einer ersten Schiefelage durch Corona, noch weiter schmerzlich vor Augen gehalten.

"Vor allem im Energiebereich ist die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern unser größtes Versorgungsproblem. Wir müssen konsequent weg von den fossilen Energieträgern hin zu

Erneuerbaren. Und zwar in allen Sektoren und durch alle Technologien, die uns zur Verfügung stehen, ohne dabei unsere Energieversorgung leichtfertig zu gefährden", betont Schmuckenschlager und sagt weiter: "Es braucht eine Produktionsoffensive bei erneuerbaren Energien, auch zur Sicherung der Versorgung mit Lebensmitteln." Die Konzeptionierung eines Koordinators ist absolut notwendig. Das Ansinnen der Industriellenvereinigung für eine zentrale Stelle in der Bundesregierung unterstützt der Kammerpräsident voll und ganz. "Die Energiefrage ist die zentrale Herausforderung - aktuell und auch in Zukunft. Hier hat das Bundesministerium für Klimaschutz bisher nicht in der erforderlichen Geschwindigkeit gearbeitet", so Schmuckenschlager.

Für den LK NÖ-Präsident geht es darum, die Produktivität sicherzustellen: "Einschränkungen bei der Betriebsmittel- und Verarbeitungsinfrastruktur aufgrund von Energieengpässen müssen verhindert werden, da in der Folge die Lebensmittelversorgung gefährdet wäre. Abhängigkeiten werden nur durch eine zusätzliche Aktivierung des eigenen Potenzials zurückgedrängt. Für uns heißt das: Teller, Trog und Tank - ein Kreislauf, der Stabilität bei Produktion und Preisen möglich macht." (Schluss) - APA OTS 2022-03-31/13:12

## **Forstwirtschaft zwischen positiven Marktwerten und fraglichen Rahmenbedingungen**

Land&Forst Betriebe Österreich fordern Überarbeitung einseitiger (EU-)Politiken

Wien, 31. März 2022 (aiz.info). - Die Land&Forst Betriebe Österreich ziehen in ihrer traditionellen jährlichen Wirtschaftspressekonferenz Bilanz und halten fest: Klimawandel, lang anhaltende Trockenheit und massiv steigende gesellschaftliche Ansprüche sind eine laufende Herausforderung, aber zumindest die aktuell verbesserten Marktbedingungen machen ein wirtschaftliches Überleben der heimischen Betriebe möglich. Kopfzerbrechen bereiten dem Verband allerdings die "vielen widersprüchlichen und einseitigen politischen Projekte in Brüssel und deren Diskussion und Umsetzung in Österreich".

"Das Jahr 2021 war für die heimische Forstwirtschaft nach vielen Jahren der Entbehrungen - trotz Corona und fortwährendem Besucherdruck - endlich wieder ein 'normales' Jahr. Die Erholung der Holzpreise, die gestiegene Nachfrage nach dem Rohstoff Holz und eine deutliche Reduktion an Schadholz ließen die heimischen Waldbewirtschafter wieder etwas aufatmen. So konnten auch die notwendigen Investitionen in die forstliche Infrastruktur und in die waldbaulichen Maßnahmen angegangen und Liquiditätsengpässe überwunden werden", erklärt **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich.

### **Holzeinschlag - endlich wieder mit deutlich weniger Schadholz**

2021 betrug die österreichische Gesamt-Holzernte 17,8 Mio. Festmeter (fm), das sind rund 1 Mio. mehr als noch 2020. Besonders erfreulich hierbei: Aufgrund eines kühlen Frühjahrs und keiner größeren Sturmereignisse ging 2021 der Schadholzanteil auf rund 3,4 Mio. fm - dies entspricht 19% des Gesamteinschlages - deutlich zurück und pendelte sich somit auf dem Niveau der Jahre 2012/2013 ein. Das kommt einer Reduktion von 70% gegenüber 2019 gleich. In den Borkenkäfer-Hotspots in Ober- und Niederösterreich halbierte sich die Schadholzmenge. Auch in den Nachbarländern hat sich die Schadholzsituation 2021 laut der Land&Forst Betriebe Österreich deutlich entspannt.

## **Außenhandelsbilanz 2021**

Österreich importierte 2021 insgesamt 11,1 Mio. fm Rundholz und somit um 12% weniger als im Jahr zuvor. Hauptimportländer waren Deutschland und Tschechien. Der Schnittholzexport lag hingegen bei 6,15 Mio. fm und somit knapp 1% über dem Vorjahreswert. Italien blieb auch 2021 der Hauptexportmarkt: 45% gingen ins südliche Nachbarland, gefolgt von Deutschland mit knapp 19%. Die Gerüchte, wonach der amerikanische Markt das gesamte verfügbare Holz aufkaufen würde, bewahrheiteten sich nicht: lediglich 172.000 m<sup>3</sup> Holz wurden in die USA geliefert.

## **Holzpreise endlich wieder mit positivem Trend**

Der Jahresdurchschnittspreis für Nadel sägerundholz hat sich im Vorjahr deutlich verbessert, teilen die Land&Forst Betriebe Österreich mit. Während der Preis 2020 bei nur 72,80 Euro lag, steigerte sich dieser 2021 auf 100,50 Euro und erreichte damit nominell das Niveau aus dem Jahr 2013. In realen Werten hätte allerdings ein Preis von 113 Euro erreicht werden müssen. Beim Nadelindustrieholz hat sich der Markt erst Ende 2021 etwas belebt und konnte letztendlich die 30-Euro-Marke überschreiten. Trotzdem büßt das Industrieholz für die Waldbesitzer weiter an Attraktivität ein und diese versuchen daher, durch waldbauliche Maßnahmen weniger Industrieholz zu produzieren.

"Wir freuen uns über die positiven Preisentwicklungen, denn wir brauchen angemessene Marktpreise für unser Holz, um wieder planbar und nachhaltig wirtschaften zu können. Denn die österreichischen Waldbesitzer standen die letzten Jahre massiv unter Druck", macht der Verbandspräsident auf die Situation der Forstwirtschaft aufmerksam.

## **Massive Kostensteigerungen auch für die Forstwirtschaft**

Schon in den ersten Monaten des laufenden Jahres sah sich auch die heimische Forst- und Holzwirtschaft mit massiven Kostensteigerungen, verursacht durch knappe Lagerstände und mangelnde Verfügbarkeit, konfrontiert. Dies besonders bei der Holzernte, den Betriebsmitteln und bei Maschinen und Geräten. Das trübt die grundsätzlich erfreulichen Marktprognosen deutlich und schränkt die ambitionierten Strategien der Waldbesitzer ein, ihre Wälder durch Aufforstung- und Pflegemaßnahmen klimafit für die Zukunft zu gestalten, heißt es.

## **Wetter bleibt weiter ein Thema**

"Leider entwickeln sich der Osten und Westen Österreichs wettertechnisch immer mehr auseinander. Während im Westen noch immer sehr viel Schnee liegt und mit den notwendigen Forstarbeiten nicht begonnen werden kann, vertrocknen im Osten die Wälder. Wir hoffen daher auf eine Wiederholung der Großwetterlage des letzten Jahres, wo sich die Niederschläge im Frühsommer wieder stabilisiert haben. Sollte dies nicht eintreffen, so müssen wir heuer wieder mit einem deutlichen Anstieg der Borkenkäferkalamitäten und einem weiteren Anstieg an Waldbränden rechnen", so Montecuccoli zur aktuellen Situation. Und weiter: "Sollte es wirklich wieder zu Großkalamitäten wie 2017 und 2018 kommen, so empfehlen wir den Waldbesitzern das Holz langfristig sachgerecht einzulagern, um damit die Qualität und den Wert zu erhalten."

## **Sorgen um politische Rahmenbedingungen**

Besorgt zeigen sich die Land&Forst Betriebe Österreich vor allem aber auch über die widersprüchlichen politischen "Projekte" in Brüssel. So mahnt Montecuccoli: "Die EU hat zwar keine vergemeinschaftete Wald- und Forstpolitik, greift aber seit einigen Jahren immer stärker mit Vorgaben, Auflagen und Einschränkungen in die Waldbewirtschaftung ein. Wir sehen hier eine klare Kompetenzüberschreitung der EU-Kommission. Durch die Regulierungswut entstehen Zielkonflikte und widersprüchliche Strategien, die eine nachhaltige, integrierte Forstwirtschaft, wie wir sie seit Generationen in Österreich kennen und betreiben, nahezu unmöglich macht."

Und auch zum "Green Deal" äußert sich Verbandspräsident Montecuccoli klar: " Wir erwarten uns von der Europäischen Kommission und der Bundesregierung ein klares Bekenntnis zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung, zu nachwachsenden Rohstoffen, zu erneuerbarer Energie und eine Absage an Pläne, umfangreiche Waldflächen für die Holzernte zwingend stillzulegen. Die Umsetzung des "Green Deal" muss überdacht und an die aktuellen Herausforderungen angepasst werden."

## **Energiewende mit aktiver Holzbewirtschaftung**

"Die geforderte Energiewende ist ein wesentlicher Teil des Klimaschutzes. Wir brauchen keinen Laien-Klimarat, der weitere neue Klimaziele ersinnt, sondern wir müssen endlich in die Umsetzung kommen", ist Montecuccoli über die Vorgehensweise der politisch Zuständigen enttäuscht. Die heimische Forstwirtschaft verfügt über ein erhebliches Potenzial an Energieholz. Nun geht es auch darum, dieses durch eine nachhaltige Waldbewirtschaftung entsprechend zu nutzen, sei es durch den Rohstoff Holz selbst als auch durch Photovoltaik und Windkraft auch in den Wäldern.

## **Nationale Biodiversitätsstrategie**

Kritik äußert Montecuccoli auch an der noch in Verhandlung befindlichen Biodiversitäts-Strategie, die die österreichischen Rahmenbedingungen und Vorleistungen vielfach völlig außer Acht lässt. "Mit den zum Teil sehr einseitigen Vorschlägen gefährdet man die Erreichung der Klimaziele, die Wertschöpfung im Land und die vielfachen Ökosystemleistungen. Im Forstgesetz ist der Schutz der Biodiversität bereits seit Jahrzehnten fest verankert. Angesichts des Klimawandels braucht es nun aber dynamische Ansätze, um eine Anpassung der Lebensräume an die Veränderungen gewährleisten zu können. Dynamische Ansätze sind aktives Waldmanagement und eine nachhaltige Bewirtschaftung der Natur", erläutert der Forstexperte und ergänzt: "Richtig ist es, die heimische Natur im Rahmen der strengen gesetzlichen Standards in nachhaltiger Art und Weise zu nutzen und gleichzeitig damit den Artenschutz zu fördern und zu bewahren. Falsch sind hingegen Holz- und Rohstoffimporte aus nicht vertrauenswürdigen Ländern. Dies führt zur Verlagerung in Regionen mit niedrigeren - auch ökologischen - Standards und schwächt den Artenschutz dort, aber auch hier."

## **Forderung nach einer forcierten Bioökonomie-Umsetzung**

Die Land&Forst Betriebe Österreich fordern eine rasche Implementierung einer echten Bioökonomie in Österreich. Die Bioökonomie-Ziele müssten endlich forciert angegangen werden, um die Abhängigkeit von nicht erneuerbaren Energieträgern zu reduzieren, einen zeitnahen Ausstieg aus Fossilien zu schaffen und damit eine Dekarbonisierung der Wirtschaft voranzutreiben. Montecuccoli dazu: " Die bisherigen Maßnahmen greifen eindeutig zu kurz. Es wurde sogar die zuständige Abteilung im Bundesministerium im Herbst 2021 aufgelöst. Wir haben daher den Eindruck gewonnen, dass die zuständige Umweltministerin jegliches Interesse an der Bioökonomie verloren hat."



### **Kohlenstoff-Thematik: Abgeltung für Waldbesitzer**

Abschließend hält der Verbandspräsident zur aktuellen Diskussion um die Nutzung und Speicherung von CO<sub>2</sub> Folgendes fest: "Wir dürfen nicht so tun, als könnten wir weiterhin unbeschränkt fossilen Kohlenstoff in die Atmosphäre pumpen und im Holz unserer Wälder wieder unschädlich machen. Um die Umweltsünden der letzten 150 Jahre abzufedern, muss in den nächsten Jahrzehnten vermehrt atmosphärischer Kohlenstoff wieder durch Pflanzen sequestriert werden. Das kann aber nur eine Lösung sein, wenn wir gleichzeitig zu einer Bioökonomie auf Basis nachwachsender und erneuerbarer Rohstoffe und Energieträger zurückkehren. Eines steht auf jeden Fall fest: Kohlenstoffbindung im Wald ist eine Managementleistung der Forstwirtschaft und gehört dem Waldbesitzer abgegolten." (Schluss)

### **SalzburgMilch erhöht neuerlich Auszahlungspreis für 2.400 Milchbauern**

Wegen Kostenexplosion und zur Sicherung der Versorgung erstmalig 50 Cent/kg brutto

Salzburg, 31. März 2022 (aiz.info). - SalzburgMilch, Österreichs drittgrößte Molkerei, erhöht laut einer Aussendung den Basis-Auszahlungspreis für gentechnikfreie Milch für ihre rund 2.400 Milchbauern zum mittlerweile vierten Mal innerhalb weniger Monate - und zwar mit 1. April auf 44,25 Cent/kg netto. Das ist brutto ein Plus von 3,65 Cent auf erstmalig 50,00 Cent brutto. Diese Milchpreiserhöhung setzt sich aus einem Aufschlag von 1,05 Cent/kg für alle Milchsorten, einem Tierwohlbonus von 1,47 Cent und wegen der extremen Marktlage einem gesonderten Verwertungszuschlag von 1,13 Cent - jeweils brutto - für gentechnikfreie Milch zusammen.

SalzburgMilch wolle damit dem extremen Kostendruck auf die Milchbäuerinnen und Milchbauern entgegenwirken und habe schon im Februar 2022 zuletzt als Sofortmaßnahme gegen die Kostensteigerungen die Auszahlungspreise erhöht. Seitdem habe sich die Lage weiter zugespitzt. Die Kostenexplosion betreffe Energie, Treibstoffe, Dünger, Futtermittel und Baustoffe gleichermaßen. Dadurch stehe die betriebliche Existenz vieler familiengeführter, kleinstrukturierter Lieferanten am Spiel. "Daher müssen wir hier erneut eingreifen, um auch die Versorgungssicherheit sicherstellen zu können", so Geschäftsführer **Andreas Gasteiger**. Angesichts der aktuell völlig veränderten Marktlage betont Gasteiger auch die Notwendigkeit weiterer Verhandlungen mit den Abnehmern: "Die letzten Preisverhandlungen mit den nationalen und internationalen Handelspartnern konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Es wird jedoch nicht ausbleiben, erneut in Verhandlungen zu treten, da der Markt extrem anzieht und die starken Preissteigerungen in allen Bereichen nicht alleine gestemmt werden können." (Schluss)

## Ökosoziales Forum präsentiert neuen Leitfaden für eine erfolgreiche Hofübernahme

Nützliche Tipps für reibungslosen Ablauf darin enthalten

Wien, 31. März 2022 (aiz.info). - Das Ökosoziale Forum Österreich hat den neuen Ratgeber "Weg zu einer erfolgreichen Betriebsübernahme" herausgegeben. Hintergrund ist, dass jedes Jahr rund 1% der landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich aufgegeben wird. Auf 24 Seiten werden in dem Leitfaden verschiedene Aspekte der Betriebsnachfolge näher beleuchtet. Von Zahlen und Fakten über rechtliche Aspekte bis hin zur Unternehmensführung sind zahlreiche Tipps, die sowohl jungen Hofübernehmern als auch Hofübergebern im eigenen Betrieb weiterhelfen sollen, darin enthalten. Zusätzlich sind themenspezifische Links, weiterführende Informationen und Angebote sowie wichtige Anlaufstellen für Landwirte aufgelistet. "Mit dem 'Weg zu einer erfolgreichen Betriebsübernahme' haben wir schematisch die wichtigsten Schritte dieses Prozesses dargestellt und geben nützliche Tipps entlang dieses Weges", erklärt **David Grubner**, Jugendkoordinator vom Ökosozialen Forum Österreich.

Die Inhalte für den Leitfaden wurden im Rahmen eines Workshops des "AgrarThinkTanks" gemeinsam mit jungen Landwirtinnen und Landwirten im Oktober 2021 erarbeitet. Der Ratgeber kann auf der Homepage des Ökosozialen Forums Österreich und auf aiz.info heruntergeladen werden. (Schluss)

## Bayer Austria stellt erste Ergebnisse seiner CO2-Reduktionsinitiative vor

KeyQUEST-Studie belegt hohe Bereitschaft der Landwirte zum Klimaschutz

Wien, 31. März 2021 (aiz.info). - Der Bayer-Konzern möchte mit seinem 2021 gestarteten globalen Dekarbonisierungs-Programm (Carbon Initiative) einen Beitrag leisten, den Ausstoß von CO<sub>2</sub> in der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette dauerhaft zu reduzieren und zu kompensieren. In Österreich wurden bereits erste Schritt des Programms umgesetzt. Bayer Austria hat etwa das Marktforschungsunternehmen KeyQUEST mit einer Studie beauftragt, um mehr über das aktuelle Wissen und Bewusstsein der heimischen Landwirtinnen und Landwirte zu CO<sub>2</sub> in der Landwirtschaft zu erfahren. Für die Verbesserung der Datenlage hat Bayer Austria mit einem Landwirt aus Niederösterreich einen Carbon-Farming-Feldversuch gestartet. Ähnliche Projekte laufen auf 27 weiteren Farmen in Europa.

In der ersten Phase des Feldversuchs wurden Referenzmessungen vorgenommen, um festzustellen, wie viel CO<sub>2</sub>-Äquivalente noch vor Implementierung diverser Maßnahmen freigesetzt werden. Nach nicht ganz einem Jahr ist diese Phase nun abgeschlossen. "Wir haben schon jetzt sehr wertvolle Erkenntnisse gewonnen, etwa, dass auf den Versuchsfeldern der Einsatz von Düngemitteln für 43% der Emissionen in der Landwirtschaft verantwortlich und damit der weitaus größte Verursacher von CO<sub>2</sub> im Ackerbau ist. In Phase zwei werden wir nun entsprechende Maßnahmen, wie beispielsweise teilflächenspezifische Düngung oder den Anbau von Zwischenfrüchten, umsetzen und deren Auswirkungen beobachten", analysiert **Karl Neubauer**, Leiter der Crop Science Division bei Bayer Austria.

Die Palette an CO<sub>2</sub>-schonenden Maßnahmen ist breit. Mithilfe innovativer Technologien kann der CO<sub>2</sub>-intensive Einsatz von Dünge- oder Pflanzenschutzmitteln optimiert werden. Dazu testet Bayer in Österreich gerade eine sogenannte "MagicTrap". Derartige Gelbfangschalen erfassen etwa auf Rapsfeldern Schädlinge vollautomatisch mit einer hochauflösenden Kamera und analysieren, wann und wo am Feld Schädlinge in welcher Stärke auftreten. Das System ermöglicht es in der Folge, spezifische Pflanzenschutzmittel zum optimalen Zeitpunkt gezielt nur dort auszubringen, wo die Schädlinge auftreten.

### **Studie: 31% Klima-Vorbilder, 25% Klima-Verweigerer**

Wie aus der Studie von KeyQUEST hervorgeht, sind Österreichs Landwirte keine Klima-Leugner. 96% sehen den Klimawandel als gegeben, 88% stimmen der Aussage zu, dass er vom Menschen gemacht ist. Die meisten (90%) empfinden sich als Leidtragende dieser Entwicklung. 60% setzen bereits bewusst Maßnahmen zur Reduktion von CO<sub>2</sub> um. Jedoch betreffen diese oft nicht das Kerngeschäft "Landwirtschaft", sondern etwa Photovoltaikanlagen oder Heizungen mit Biomasse. Eine Maßnahme, die dem landwirtschaftlichen Kerngeschäft zuzuordnen ist, die pfluglose Bodenbearbeitung, folgt erst auf Platz drei.

Die heimischen Landwirte lassen sich grob in vier Kategorien einteilen: Die Klima-Vorbilder liegen mit 31% an der Spitze, 29% sind Klima-Pragmatiker, 15% Klima-Nachzügler und immerhin 25% können als Klima-Verweigerer angesehen werden. Das ist jene Gruppe, die noch keine Maßnahmen umgesetzt hat und auch nicht plant, dies zu tun. "Die österreichischen Landwirtinnen und Landwirte zeigen sich in hohem Maße bereit, konkrete Maßnahmen für den Klimaschutz umzusetzen", sagt Studienautor **Johannes Mayr** von KeyQUEST. So können sich 91% vorstellen, "sicher" oder "wahrscheinlich" einen gezielten Humusaufbau mittels Fruchtfolge zu betreiben. 88% wollen die Bodenbearbeitung reduzieren oder minimieren, ein gleich hoher Anteil würde Zwischenfrüchte anbauen. Mineraldünger gezielt beziehungsweise reduziert einzusetzen, können sich ähnlich hohe 87% "sicher" oder "wahrscheinlich" vorstellen.

Interessanterweise hält sich die Motivation, zukünftig Maßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Reduktion zu setzen, mit nur 46% in Grenzen. "Das ist ein Hinweis darauf, dass das Detailwissen um klimaschonende Maßnahmen im Ackerbau bei den österreichischen Landwirten noch ausbaufähig ist. Vielen ist gar nicht bewusst, dass sie bereits Maßnahmen zum Klimaschutz umsetzen", analysiert Mayr. Information und Weiterbildung scheint daher ein wesentlicher Erfolgsfaktor zu sein.

Die Bereitschaft, in klimaschützende Maßnahmen zu investieren, ist unterschiedlich ausgeprägt. Generell gilt: Je jünger, je größer der Betrieb und je höher die Bildung ist, desto mehr Maßnahmen werden gesetzt. Welche Maßnahmen werden besonders akzeptiert? 90% antworten, dass sie finanzielle Förderungen als "sehr sinnvoll" oder "eher sinnvoll" erachten. 86% wollen mehr Informationen über die Auswirkungen einer klimaschonenden Bewirtschaftung auf Kosten und Ertrag, geht aus der Studie hervor. (Schluss)

## Maschinenring Steiermark bietet mobile Geflügelschlachtung an

### Bäuerliche Direktvermarkter profitieren

Graz, 31. März 2022 (aiz.info). - Vor dem Hintergrund einer steigenden Nachfrage nach Geflügelfleisch aus der Region hat der Maschinenring Steiermark in Kooperation mit dem Land Steiermark eine mobile Geflügelschlachtung in Betrieb genommen. Damit können direkt am Hof gemeinsam mit einem Fleischhauer alle Arten von Geflügel - Lege- oder Masthennen, Puten, Enten bis hin zu Gänsen - aufbereitet werden. "Die direkte, hygienische Schlachtung am Hof bietet Landwirtinnen und Landwirten die Chance, ihre Produktion transparenter zu gestalten und die Transport- und Vermarktungswege kurz zu halten. Durch die mobile Lösung entfällt für Landwirte zudem der Bau eines eigenen Schlachtraumes und sie profitieren von den Fachkenntnissen der ausgebildeten Fleischhauer", betont **Sepp Wumbauer**, Landesobmann Maschinenring Steiermark.

Der Maschinenring koordiniert als Betreiber die Einsatztermine und -routen. Durch Sammeltermine und Kettenschlachtungen können auch Landwirte mit kleineren Geflügelbeständen von der mobilen Schlachtung profitieren. "Die gute Nachfrage bestätigte unsere Entscheidung, und der mobile Schlachtanhänger ist seit dem ersten Tag der Anschaffung landesweit im Einsatz", fasst Wumbauer die Notwendigkeit der Umsetzung dieses Projektes zusammen.

"Das Schlachtmobil ist somit eine ideale Lösung für kleinstrukturierte Betriebe und entspricht dem höchsten Tierwohlstandard, erfüllt alle rechtlichen sowie hygienischen Vorgaben und ist im ganzen Land einsetzbar. Mit dieser innovativen Lösung zur mobilen Geflügelschlachtung werden neue Maßstäbe gesetzt", ist Agrar-Landesrat Johann Seitinger überzeugt.

### Ausstattung

Das Schlachtmobil ist mit allen erforderlichen Geräten und Vorrichtungen ausgestattet. Eine besonders schonende elektrische Betäubung, ein an die jeweilige Geflügelart angepasste Schlachtrichter, ein Brühkessel und eine Rupfmaschine ermöglichen eine stressfreie Schlachtung nach höchstem Standard.

"Für viele Betriebe ist die Geflügelhaltung ein attraktiver Betriebszweig, jedoch die Anschaffung eigener Gerätschaften und der Bau von Räumlichkeiten für die Schlachtung meist wirtschaftlich nicht darstellbar. Mit dem neuen Modell der mobilen Geflügelschlachtung werden bäuerlichen Betrieben somit neue Wege in der Direktvermarktung und bei der Schaffung neuer Einkommensmöglichkeiten eröffnet und gleichzeitig Transportwege vermieden sowie regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt", unterstreicht Wumbauer. (Schluss)